

# Die Radiopredigten

Auf Radio SRF 2 Kultur und Radio SRF Musikwelle gehört, zur Ergänzung notiert.  
Es gilt das gesprochene Wort

Tania Oldenhage, evangelisch-reformiert

6. Dezember 2020

## Weihnachtsmarkt

Joh 1,35-39

Ein Samstagnachmittag im Dezember: Komm wir gehen in die Stadt, hab ich gesagt, ich will eine Krippe kaufen. Ich wusste, was ich wollte: schlichte, helle Holzfiguren, Maria, das Kind im Arm, und Josef im langen Gewand. Ich sah sie schon genau vor mir. Es sollte ein Geschenk sein. Auf dem Zürcher Weihnachtsmarkt, dachte ich, würde ich bestimmt fündig werden. Und so machten wir uns auf in die Stadt. Der Weihnachtsmarkt nahm uns schon bald in Empfang, rechts und links die ersten Stände und ein Strom von Menschen, die alle durch die Gasse schlenderten. Rechts um die Ecke erspähte ich sie schon: schöne warme Holztöne. Wir sind näher gegangen, aber es waren nur Handyhüllen – sehr hübsch geschnitzt, aber definitiv keine Krippenfiguren. Wir sind weitergegangen übers Central in den Hauptbahnhof. Es war unglaublich voll. Mühsam schlängelten wir uns durch die Menschenmassen, rechts die Weihnachtsmarktstände, Esswaren zum grossen Teil: Schokolade, Bündner Fleisch, Käse und Glühwein, ansonsten: Schmuck, Ringe, Ketten, Ohringe, Mützen, Glasdekorationen, aber keine Krippenfiguren. Mich überkam eine leise Ahnung, dass die Sache mit der Krippe eventuell nicht so leicht werden würde.

Wir fassten uns ein Herz und schlugen den Weg ein in die zweite enge Zeile der Weihnachtsmarktstände. Dort war es so voll, dass es nur zentimeterweise vorwärts ging. Meist versperrten uns die Leute die Sicht, dann endlich eine Lücke, wir erhaschten einen Blick auf das, was da verkauft wurde: Kristalle, Lederwaren, Keramik, Traumfänger, Engel gab es in allen möglichen Formen und Farben, auch jede Menge Buddhas, aber keine Krippenfiguren. Das gibt's doch nicht, hab ich gesagt. Wir sind doch hier auf dem Weihnachtsmarkt, es muss doch hier irgendwo einen Ort geben, wo ich das finde, um das es doch eigentlich gehen sollte an Weihnachten.

An einem Stand hielten wir an, ich fragte den Verkäufer, wissen Sie, wo man hier Krippenfiguren kaufen kann? Was für Figuren? Krippenfiguren, Sie wissen schon, Maria, Josef, das Jesuskind? Oh, sagte der Mann. Ohje, da müssen Sie mich nicht fragen. Ich sitze den ganzen Tag hier in meiner Hütte. Aber sie werden das bestimmt irgendwo finden.

So fassten wir uns erneut ein Herz, drängelten uns durch die Buden, angestrengt suchten meine Augen nach einem weihnachtlichen Motiv, irgendeinem, irgendein Zeichen, damit wäre ich schon zufrieden, dass ich hier richtig bin auf dem Weihnachtsmarkt und nicht in einem x-beliebigen gigantischen Einkaufszentrum. Ich sah Figuren in Hülle und Fülle, Elefanten und Löwen, russische Babuschkas, Indianer, Ballerinas. Verkaufen Sie auch Krippenfiguren? Die Frau an der Kasse schüttelte freundlich den Kopf. - Es ist Samstagnachmittag und die Weihnachtsmärkte in der Zürcher Innenstadt sind voll. Und ich suche und finde nicht und frag mich: Wo bin ich hier? Was ist der Advent, was ist Weihnachten in unserer Zeit? Und was genau suche ich hier eigentlich?

Was sucht ihr? Fragt Jesus die Jünger von Johannes. Sie antworten: Rabbi, wo bist du zu Hause? Die Jünger von Johannes wollen wissen, wo Jesus wohnt. Jesus sagt: Kommt und seht! Sie kamen und sahen's und blieben diesen Tag bei ihm. Es war ungefähr vier Uhr am Nachmittag. So steht es im ersten Kapitel vom Johannesevangelium. Die Bibel verrät uns nichts darüber, wo genau Jesus nun wohnt, wo das ist, wie es aussieht – ob es ein Haus ist oder das freie Feld, eine Hütte oder ein Raum in einer Herberge mit vielen anderen.

Es ist eine kaum bekannte, selten gelesene und auf den ersten Blick auch recht un-weihnachtliche Erzählung im ersten Kapitel vom Johannesevangelium. Aber mir hat sie auf meiner Reise durch den Zürcher Weihnachtsmarkt geholfen, auf andere Gedanken zu kommen. Der Stall und die Krippe, Maria, Josef, Jesuskind, dieses geliebte weihnachtliche Symbol, ist das eine. Wo Jesus wohnt, wo wir ihn finden, ist etwas anderes. Vielleicht finden wir Jesus manchmal beim Anblick einer Krippe. Vielleicht aber auch noch wo ganz anders. Wo ist dein Zu Hause, wollen die Jünger wissen, wo ist deine Bleibe, ist die wortwörtliche Übersetzung: wo hältst du dich auf? Kommt und seht, antwortet Jesus.

Und ich geh durch den Weihnachtsmarkt und mach endlich meine Augen auf und sehe und höre und rieche – und erinnere mich an die Worte meiner Tochter, die mir schon öfters gesagt hat: wenn du auf den Weihnachtsmarkt gehst, brauchst du Zeit. Du darfst nicht gestresst sein, sonst wird es nichts. Und so drossle ich mein inneres Tempo und meine Ungeduld, fang an zu

schlendern, sehe die Leute um mich herum, sehe eine Frau in meinem Alter vor einem Stand, Traumfänger in allen Farben hängen vom Dach, rot, violett, gelb und grün, grosse und kleine Traumfänger, die Frau schaut sie sich an, ob sie einen kaufen soll, mal sehen, aber allein der Anblick ist schön, dieses Symbol, ganz und gar unchristlich, von weit her in unsere Kultur gewandert, und klar, vermarktet und trivialisiert und trotzdem steht es für die Sehnsucht, Träume zu fangen, etwas Wunderbares festhalten zu können. Wie die Hirten auf dem Feld schaut die Frau rauf in die Farbenpracht.

Ich schlängle mich weiter durch die Menge, die Leute – fast so bunt wie die Traumfänger, Alte, Junge, Schülerinnen, Touristen, und ich denke an den Theologen-Dichter Lothar Zenetti und an seine wunderbaren Worte über Gott, der ein Künstler ist, wie sonst hätte es dieses seltsame Durcheinander geben können von Dichtern, Schönheitsköniginnen, Kellnern und Kirchenvätern, von Steuerprüfern, Rockfans und Radrennfahrern, Grossmüttern und Musikanten. Ein seltsames Durcheinander wie auf einem Weihnachtsmarkt. Wie bei einer Krippe, die ein kleines Kind aufstellt, im Stall ein ganzes Sammelsurium an Figuren: Hirten, Engel, Könige, aber auch Prinzessinnen, Zwerge, Zauberfeen und Wichtelmännchen.

Dann stehe ich vor dem Weihnachtsbaum, von oben bis unten in Silber getaucht, und ich denke an meine Konfirmandinnen, sie lieben den Weihnachtsmarkt, den beim Zürcher Bellevue aber auch den beim Hauptbahnhof. Wenn sie davon reden, leuchten ihre Augen. Was gefällt euch dran, hab ich sie gefragt. Alles, haben sie gesagt. Die Farben, die Dächer, das rot und grün, die Lichter, die Atmosphäre. Was für eine Atmosphäre? Könnt ihr sie beschreiben? Es ist einfach weihnachtlich, haben sie gesagt und ich versuch, mich zu erinnern, an die Weihnachtsmärkte meiner Jugend, was genau mich daran verzaubert hat. Und ja genau, es war die Atmosphäre, das gewisse etwas in der Luft, das Bunte, die Düfte, die Kostbarkeiten an den Ständen, verheissungsvoll lagen sie da auch wenn wir kein Geld hatten, irgendetwas davon zu kaufen.

So geh ich weiter und finde ihn irgendwann, den Stand im Zürcher Hauptbahnhof, an dem es tatsächlich Krippenfiguren gibt, handgemacht. Und ein junger Mann steht neben mir und fragt die Verkäuferin, ob sie Maria hat, Maria mit dem Kind, und die Verkäuferin nickt, ja klar, schauen Sie, das sind die verschiedenen Marien mit Kind, die einen hier mit dunklem Gesicht, die anderen mit hellem Gesicht, jetzt müssten Sie sich entscheiden. Ha, lacht der Mann. Das ist jetzt eine Gewissensfrage, nicht wahr?

Und ich denke: Wo und wie ich Jesus begegne, liegt nicht in meiner Hand. Ein Zürcher Weihnachtsmarkt an einem Samstagnachmittag. Ein Jahr später

ist alles anders. Dort wo sich letztes Jahr die Menschen tummelten, ist es heute leer. Und ich begreife, wie wertvoll, wie kostbar das eigentlich ist, eine grosse bunte Menschenschar, dieses seltsame Durcheinander von Leuten, alle auf der Suche nach der besonderen Weihnachtsatmosphäre an einem öffentlichen Platz in einer Stadt in Europa. Verletzlich wie das Jesuskind in seiner Krippe.

*Tania Oldenhage*  
*Flühgasse 75, 8008 Zürich*  
*tania.oldenhage@radiopredigt.ch*

*Auf Radio SRF 2 Kultur und auf Radio SRF Musikwelle um 10.00 Uhr (kath.) und um 10.15 Uhr (ref.)*

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholisches Medienzentrum, Reformierte Medien. Jahresabo per Kalenderjahr zu Fr. 45.-- als PDF-Datei. Einzel-Expl. im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Bestellungen und Elektron. Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Pfingstweidstrasse 10, 8005 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch Produktion: Reformierte Medien, Zürich